

**Vaduz, den 10. 12. 2006 dat.E-2006dff Als Brief gedacht**

Meine Lieben,

Unter flinken zehnspurigen Händen bewegt sich der Stift fast so schnell wie das Denken, das Jahr fährt mit fährt ebenso rasch durchs Tal, nicht aber die Jahreszeiten, die versuchen ein vielfältiges Schrittmass aufrechtzuhalten, nicht immer gelingt es ihnen, manchmal muss einiges drunter und drüber gehen. Und so sende ich einen kleinen dichterischen Textauszug zum Jahresausklang und zum Jahresanfang auch: aus meinem Blätterwerk und diesen Brief – Wie Ihr seht, folgt die Betrachtung noch andächtig der Spur, die die Natur beschreitet, und diese ist mir wichtig, auch ihrer Schönheit wegen und weil sie die Verletzlichkeit der Erde verdeutlicht, die von diesem wundersamen Zauber erfüllt geblieben ist, von dem Kunst nur träumen kann.

Gesehen haben wir uns 2006 (selbst im Land) leider wenig oder gar nicht, aber gesprochen übers Telefon, das schon, und da Stimmen wie Schritte sind, die man aus dem Flur vernimmt, bleibt die Nähe auch auf die Entfernung hin bestehen, zwar wird diese mit dem Alter der Lieben grösser, gerade wenn man weiss, dass Reisen schwierig wird das gilt für meinen Onkel Edgar in Berlin, der auch schon 92 ist, wie für meine Mutter. Und dabei läg's an mir aufzubrechen, aber mein Kopf ist immer noch reiseuntauglich und ein empfindlicher Antennenbaum mit dünner Rinde und hat seine liebe Mühe mit all den technischen Einflüssen, von denen unsere Beweglichkeit begleitet ist. Wenn ich fliegen könnte wie die Schwäne... selbst dann, ich wag es nicht. Ist ja schon ein Wunder, dass es mir über lange lange Strecken so gut geht und ich mit freiem Schädel meinen Tätigkeiten nachgehen kann. Und so denke ich oft in die Ferne als wäre es die Nähe. Und grüsse herzlich auch auf diese Weise – Euch, Dich, die Lieben hier und unsere Lieben dort.

Die Jahreszeiten haben es nicht leicht voranzurücken, das haben wir mit ihnen gemeinsam, zu vieles stellt sich ihnen in den Weg, und manchmal denkt man schon, sie zaubern aus dem Nichts heraus den Zauber, den wir sehen schmecken fühlen hören. Sie tun's, als wär's auch uns zulieb, die wir noch schauend umgehen, eine Art kultureller Öffentlichkeitsarbeit, wenn sich die Primeln wieder zeigen, nicht wahr?. Zu vieles stellt den Jahreszeiten ein Bein und sie purzeln mit der bunten Lebensschar immer öfter durcheinander, und man selber fragt sich, was oben und was unten war, wär' da nicht das Rotkehlchen, das wiederkehrte oder der Specht vom Frühjahr, der überlebte. Adieu in vielem und auf Nimmerwiedersehen und bleibt uns wohlgesinnt, es war doch schön, das ist in manchem der Refrain und war's auch dieses Jahr. Das Licht und wie es fällt ins Gras das glänzt, das Heupferd wagt den Sprung und es ist grün, und wenn die Sonne fast schon beim Sardonagletscher untergeht – den Gonzen längst südwärts überschritten hat – dann kommt es auch hier zur Wende und es endet und beginnt ein neues Jahr und die Sonne schreitet bald in umgekehrter Richtung über die Alvierkette die Gebirge ab. Vielleicht versteht die Welt es nächstes Jahr doch besser mit dem Erdball umzugehen, und wer's glaubt wird... aha, na ja, dennoch und alle Jahre wieder. Und viele gute Wünsche gehen dahin.



Persönlich zu berichten habe ich auch manches Erfreuliche, Mutter geht es viel viel besser als im Sommer, da war es echt schlimm. Jetzt ist es wieder gut. Das Herz bleibt schwach. Den Sommer über kämpfte sie mit dem Wasser das sich im Körper staute. Sie hat es überlebt, sie hat's geschafft, auch mit Hilfe von viel Medizin und einer freundlichen Ärztin, und freut sich ihrer Tage wieder und im milden November sassen wir im Garten, und auch mir geht es gut dabei. Auch hat sie einig Male Seniorinnen besucht, nur das Jassen muss noch warten, doch sie hat immer ihre Beschäftigung.

Ich hab einen anderen Sommer erlebt als wie erwartet. Blieb in Vaduz. Mit kurzem Aufenthalt im Juni und September im Tessin, um dort zum Rechten zu sehen, Haus und Garten, und beide Male schwamm ich im See bei 23 Grad. Das war schön und tröstete mich über den verlorenen Intragneser Sommer hinweg. Spätestens im Juli bin ich zur Pflegerin geworden und das auf mancherlei Art – auch mit Gartenschlauch als Rettungsdienst für vieles, nicht nur Mutter litt unter Atemnot auch die Amselbrut bis zum Libellenhain und auch die Frösche waren auf mich angewiesen, auch ich wässerte mich – dank Frei- und Hallenbad so gut es ging. Wässerung ist schon halb gemalt .

Im Frühsommer unternahmen wir noch alle zusammen eine Familien-Schiffahrt (mit meinen Cousins) auf dem Walensee. Mutter war an diesem Tag bei Kräften, die wunderschöne Fahrt nach Quinten auf dem See genoss auch sie zugleich als Vorfeier zu meinem Sechzigsten. Der Juli war glühend heiss, an meinem Geburtstag fiel als ein Gewitter der erste Regen. Der August trug 30 Tage Regenhut und es war kühl, ich arbeitete am Textarchiv weiter wie im Winter. Im September gelang es mir dann doch nochmals ins Tessin fahren um nach dem Rechten zu sehen. Mutter hatte für eine Zeit eine Pflegerin, von der man anfangs glaubte sie sei die Fee aus dem Zwergenland und endlich eine Medizin, die griff. Wir durften hoffen. Und so schwamm ich nochmals eine kurze Welle unbeschwert in meinem wunderbar warmen Langensee, was eher untypisch für den späten September war. Und alles fand ich in Intragna in gutem Zustand vor, auch Dank Elvezia, die den Sommer über wässerte und mir von meinen reifen Pflümchen sandte, und Rina, die ein Auge drauf behielt

Mutter war es gesundheitlich so schlecht ergangen, dass sie für Wochen nicht mehr in den Garten kommen konnte. Unser Garten aber winkte ihr heftig zu den Fenstern rein mit seinem hohen schönen Baumbestand, fächelte uns Schatten zu, so gut er konnte. Die Fee verschwand dann wie sie kam. Doch ein anderes Glück trat über die Sonnblickstrasse auf uns zu Frau Renz. So sind wir gut behütet und bestellt morgens und abends. Mutter weiss die Familienhilfe mit Frau Renz und Frau Lanz, die Gemeindeschwester und den Mahlzeitenservice ihr zur Seite, und vieles schafft sie inzwischen auch allein. Butzel freut sich. Und so pendle ich wieder zwischen Lavadina und Vaduz. Ein schönes Bild entstand im November, obwohl die Betonung dies Jahr auf den Texten lag. Der letzte Kurzaufenthalt in Intragna zur Einwinterung des Hauses blieb eher deprimierend, meine treue liebe liebe Nachbarskatze Lily musste sterben, es war ein Abschiednehmen, und so liegt sie nun im selben Garten, wie schon Hallo und Uhu unter Rosen begraben. Die nicht mehr sind bleiben uns Freund über den Tod hinaus in der Erinnerung, nicht wahr? auch Ralph, nun sind es schon vier Jahre.